

[Die Erhöhung der Kohlenpreise und der Kohlenabfah.] Die Wiener Kohlen Großhändler haben das Arbeitsministerium verständigt, daß sie in Hinblick auf den am 1. d. in Kraft getretenen 15prozentigen Kriegszuschlag zu den Frächten der deutschen Bahnen die Preise sowohl für Hausbrand- als auch für Industrieohle aus Oberschlesien um 5 S. per 100 Kilogramm zu erhöhen beabsichtigen. In der Mitteilung an das Arbeitsministerium wird ausgeführt, daß die Preissteigerung erst jetzt vorgenommen werde, weil die Firmen bisher über Vorräte verfügt hätten, die mit den neuen Zuschlägen noch nicht belastet waren. Das Arbeitsministerium wird in den nächsten Tagen ferner über ein Gesuch wegen Erhöhung der Braunkohlenpreise Beschluß fassen. Wie verlautet, wird das Arbeitsministerium einer Steigerung der Preise in einem gewissen Umfang zustimmen. — Im Ministerium für öffentliche Arbeiten hat heute unter dem Voritze des Sektionschefs P o l o r n y eine Besprechung stattgefunden, die sich mit der Sicherstellung des Kohlenbedarfes in Wien für den kommenden Winter befaßte. Der Arbeitsminister hat bereits in einem früheren Zeitpunkte von der Absicht Mitteilung gemacht, auch im heurigen Sommer den privaten Haushaltungen die Möglichkeit der Vorratsbildung für den Winter zu bieten. In den heutigen Besprechungen nahmen Vertreter der Statthalterei, der Polizeidirektion und des Kohlen Großhandels teil. Von allen Seiten wurde prinzipiell der Bevorrätigung im Sommer zugestimmt. In der nächsten Zeit dürfte eine Verordnung erscheinen, welche die Art der Bevorrätigung regeln soll. In den Besprechungen wurde auf die geringeren Einlagerungen bei den privaten Konsumenten hingewiesen. Dagegen gestalten sich die Kohlenankünfte jetzt günstiger. Namentlich aus den westböhmisches Revieren sind größere Mengen eingetroffen und auch aus Oberschlesien kommen die vereinbarten Mengen fast voll herein. — Die Steinkohlenförderung in Oesterreich zeigt auch für das erste Quartal 1918 einen Rückgang, der sich auf fast alle Reviere erstreckt. Insgesamt wurden in den ersten drei Monaten 1918 an Steinkohle 381 Millionen Meterzentner gewonnen, das ist um 4'8 Millionen Meterzentner weniger als in der gleichen Zeit 1917. Die Kokszerzeugung ist gleichfalls zurückgeblieben; sie stellte sich auf 5'75 Millionen Meterzentner (gegen 6'64 Millionen Meterzentner). Die Brickettproduktion hat nur 281.456 Meterzentner betragen (gegen 366.616 Meterzentner). Die Braunkohलगewinnung weist im ersten Quartal 1918 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur einen geringen Rückgang auf; sie betrug von Januar bis März 1918 52'31 Millionen Meterzentner (gegen 52'97 Millionen Meterzentner im Vorjahre). Die Braunkohलगförderung konnte im nordwestböhmisches Reviers auch durch die am Tagbau getroffenen Maßnahmen nicht gehoben werden. Gegenüber den gleichen Monaten von 1917 zeigt die Förderung des nordwestböhmisches Reviers im Januar 1918 einen beträchtlichen Rückgang; im Februar war zwar dieser Rückgang wieder ausgeglichen, die Märzförderung brachte jedoch wieder einen Ausfall von rund 1 Million Meterzentner. Entsprechend dem bei Steinkohle größeren Förderausfall ist auch der Absatz in den Steinkohलगrevieren in den ersten drei Monaten 1918 prozentual stärker zurückgeblieben als in den Braunkohलगebieten. Der Minderabsatz stellt sich beim Strauer Revier auf 17 Prozent, beim Dombrau-Karwiner Revier auf 16'5 Prozent. Demgegenüber ist der Absatz des nordwestböhmisches Braunkohलगreviers nur um 8 Prozent gesunken.